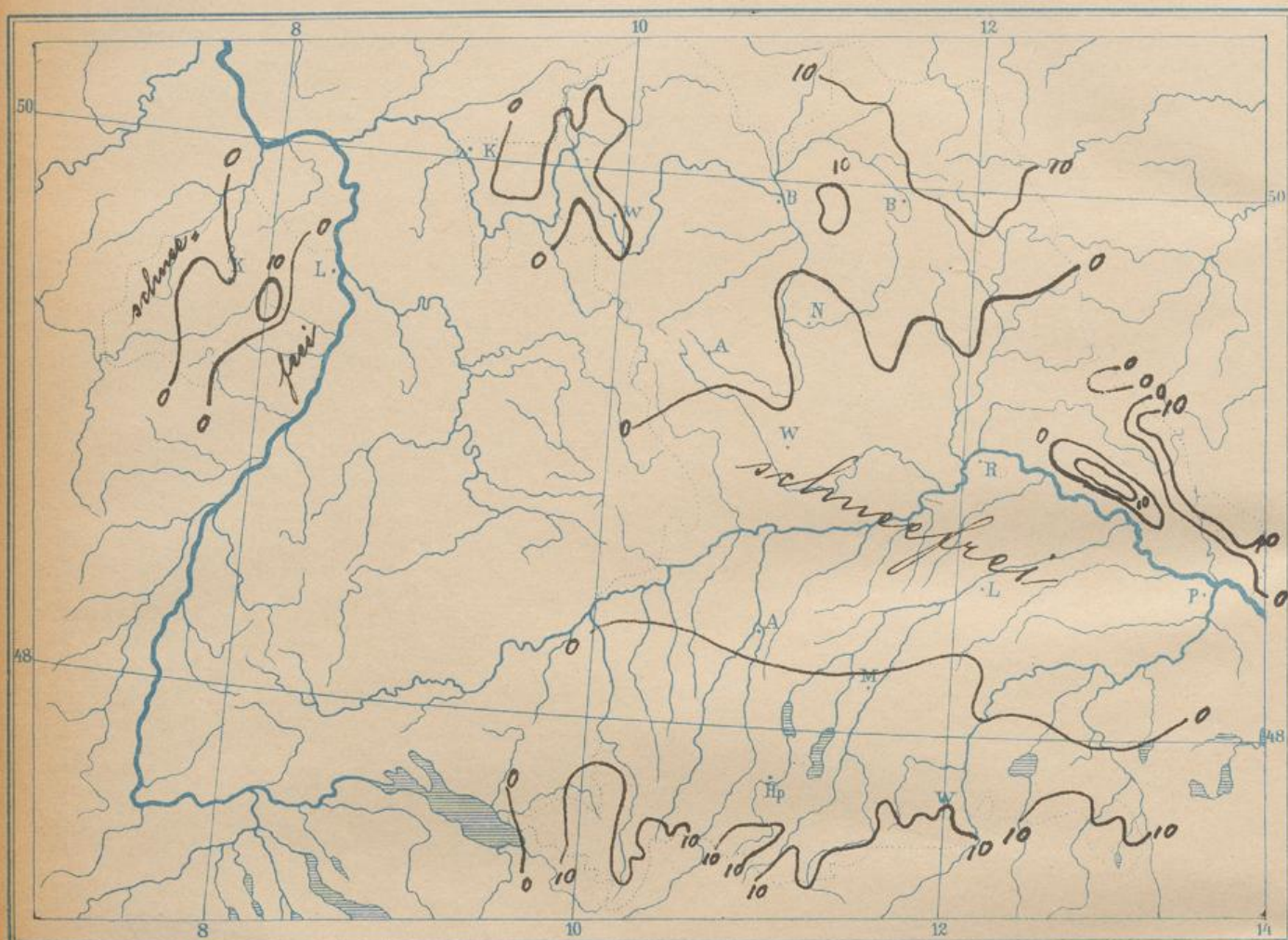


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 20^{ten} November 1909.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Die ersten Schneefälle des heurigen Winterhalbjahres traten am 25. und 26. Oktober ein. Dieselben beschränkten sich auf die gebirgigen Gegenden der Rheinpfalz, auf die Höherlagen der Rhön, des Fichtelgebirges, des Bayerischen Waldes, ferner auf die bedeutenderen Erhebungen der Frankenhöhe und des Fränkischen Jura zwischen Wörnitz und unterer Saab. Selbstverständlich brachten diese Tage auch für die Alpen und deren Vorland Schneefälle, deren Intensität mit dem Anstiege gegen das Gebirge zunahm und die stellenweise bereits eine gasbühnenhängende Schneelage, wenn auch nur für kurze Zeit verursachten. Denn bereits am Morgen des 27. Oktober zeigte die Luftdruckverteilung über Europa jenen Typus, der unserem Gebiete Föhnlage und damit warmes und trockenes Wetter bringt. In den tieferen Lagen unseres Gebietes waren unter diesen Verhältnissen die Spuren des ersten winterlichen Ansturmes alsbald wieder vollständig getilgt, nur in den Hochlagen der Alpen blieb eine Schneebedeckung bis Novemberanfang erhalten. In den Tagen vom 9. bis 12. November fanden dann neuerliche Schneefälle statt, welche nur noch die Rheinebene, soweit dieselbe der Rheinpfalz an-

gehört, und die tieferen Tallogen des Maines sowie das unmittelbare Ufergelände des Bodensees unberührt ließen. Zur Bildung einer zusammenhängenden Schneedecke kann es jedoch nur die höheren Lagen des Gebirges. Am Morgen des 12. November war in der Pfalz nur auf den Höhen der nördlichen Harardt und des Fornsberges eine schwache Schneedecke vorhanden. Im rechtsrheinischen Bayern hingegen waren nur die tieferen Lagen der Flußtäler völlig schneefrei, während schon in geringen Erhebungen des Gebirges eine, wenn auch schwache und oft lückenhafte Schneelage zu finden war. In den höheren Erhebungen der Alpen und der walddreichen Mittelgebirge an der Ostgrenze Bayerns erreichten die Schneehöhen stellenweise Beträge von 30 bis 50 Centimeter. Im Flachlande schmolz aber die angefallene Schneedecke bereits im Laufe des Tages wieder vollständig ab und am Morgen des 13. November war nur noch im Alpengebiete und in dessen unmittelbarem Vorlande, ferner im Bezirke des Bayerischen Waldes und im Centralstock des Fichtelgebirges eine zusammenhängende Schneedecke von nicht unwesentlicher Ausdehnung vorhanden. Schneefälle von größerer Ausdehnung fanden dann wieder in der Zeit vom 17. ab statt. Zunächst trafen dieselben hauptsächlich die Pfalz und Nordbayern, ohne jedoch eine beträchtlichere Intensität zu erlangen. In der Nacht vom 19. auf 20. dehnten sich dieselben dann auf das südliche Bayern aus und verursachten im Alpengebiete und in dessen Vorland eine Erhöhung der bereits vorhandenen Schneedecke beziehungsweise die Neubildung einer solchen.

Am Morgen des 20. November waren schneefrei: die Pfälzer Rheinebene und die Westpfalz, das untere Maintal und die tieferen Tallogen der Mainzuflüsse, außerdem ein großes Gebiet zu beiden Seiten der Donau. Die südliche Grenze verläuft von Ulm südlich von Augsburg über München und Wasserburg a. F. nach Laufen. Die nördliche Schneegrenze erstreckt sich von Dinkelsbühl gegen Schwabach, folgt dann den Höhen auf der linken Regnitzseite bis Forchheim, zieht sich von hier gegen Ansbach hin und erreicht östlich von Weiden die Bayerische Grenze. Innerhalb dieser beiden Grenzen tritt nur der Bayerische Wald mit seiner Schneebedeckung hervor.

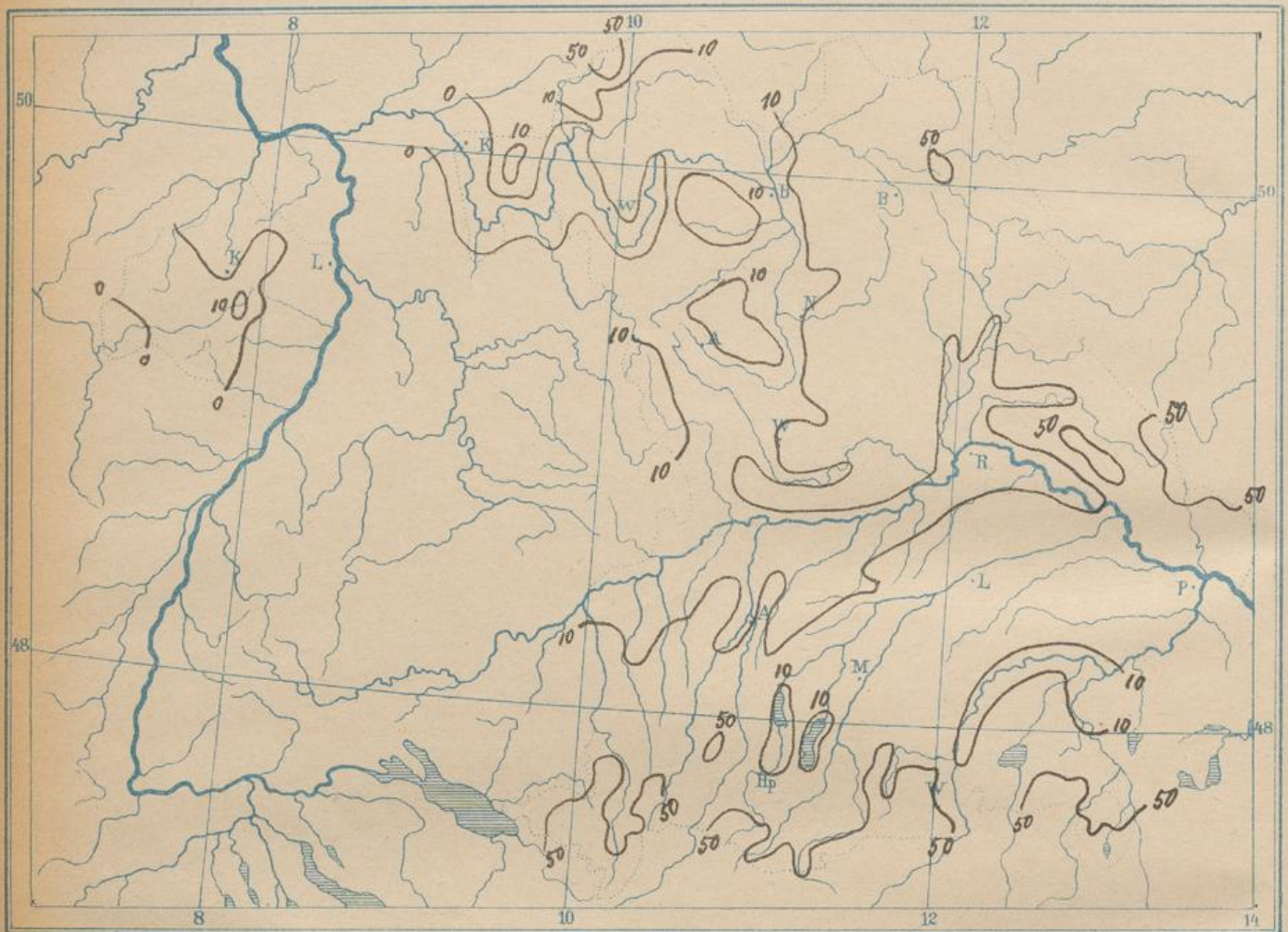
Nähere Einzelheiten sind der nebenstehenden Karte zu entnehmen.



DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 27. ten November 1909.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: In den Morgenstunden des 20. November lag eine Depression über Rußland und dem Ostseebiete, während hoher Druck vom nordatlantischen Ocean über die britischen Inseln keilförmig nach Centraluropa hereinragte. Bis zum folgenden Morgen gewann die Depression gegen die zentralen Lager hinein erhebliche an Raum und setzte sich durch eine schmale Furche geringeren Druckes in Verbindung mit einem flachen Minimum jenseits der Alpen. Der hohe Druck war nach dem nordatlantischen Ocean zurückgewichen. Diese Druckverteilung bedingte für unser Gebiet trübes Wetter und zeitweise kann es zu Schneefällen, die sich zunächst auf die Pfalz und Bayern beschränkten und nur von geringer Ergiebigkeit waren. Erst als sich die erwähnte Furche noch vertiefte und auch die Depression jenseits der Alpen an Intensität und Raum gewann, breiteten sich die Schneefälle weiter aus und hatten nun auch zumist die Bildung einer Schneedecke zur Folge. Obwohl in der Folge hoher Luftdruck von Westen her kräftig gegen die zentralen Lager herein vorrückte, so dauerten die Schneefälle unter dem Einfluß der Mittelmeerdepression fort, waren aber nur ins südlichen Bayern von bemerkenswerter Ergiebigkeit. Nordbayern und die Pfalz wiesen ausgedehnte offene Flächen auf. Am Morgen des 24. erreichte ein Ausläufer niedrigeren Druckes von einem Minimum über England in südwestlicher Rich-

tung bis an den Unterrhein und die Niederschläge gelangten in den tieferen Tallagen des Rhein- und Maingebiet als Regen, oder doch als Gemisch von Regen und Schnee zu Boden. Aber schon in relativ geringen Erhebungen des Geländes fielen die Niederschläge ausschließlicly in fester Form und hatten eine beträchtliche Erhöhung der vorhandenen Schneelage zu Folge. Gegen Ende der Berichtswache setzte sich hoher Luftdruck über den centralen Lagern fest, doch bestand untertags mildes Wetter, so dass in den niedrigen Lagern Schnee schmelze anhielt. In den Frühstunden des 27. November war die Pfälzer Rheinbaine, ferner die Nord- und Südwestpfalz schneefrei. Auf den höheren Erhebungen der Haradt betrug die Schneehöhe mehr als 10 cm. Im rechtsrheinischen Bayern war nur das Thal des Maines von Schneeeinfurt abwärts schneefrei. In den tieferen Tallagen des diesseitigen Bayern schwankten die Schneehöhen in unregelmäßiger Verteilung zwischen 1 und 10 cm. Stürmische Luftbewegung hatte die Verteilung der Schneelagen sehr ungleichmäßig gestaltet. Aber schon in geringen Höhen des Geländes nahmen die Schneehöhen erheblich zu und in den Hochlagen der Rhein, des Fichtelgebirges, des Bayerischen Waldes und der Alpen waren zusammenhängende Schneelagen von mehr als 50 cm Mächtigkeit in großer Ausdehnung vorhanden.

Kälteeinzelheiten ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle, in der alle Stationen mit mindestens 50 cm Schneehöhe zusammengestellt sind.

Station	cm	Station	cm	Station	cm
<u>Donaugebiet:</u>					
		Kreuzeck	75	Ruhpolding	60
		Luchwitz	55	Pölskopf	64
		Reintal	70	Falleck	90
Robanvos	84	Kaltenbrunn	58	Weißbach	65
Geisalpe	61	Ettal	68	<u>Rheingebiet:</u>	
Oberjoch	54	Blumberghaus	90	Kalzhofen	55
Immunstadt	70	Linderhof	68	Sibletzhofer	50
Kranzegg	50	Pilsting	74	Karches	58
Bruchberg	75	Klingenberg	63	Pybaum	60
Röflenterr	64	Riedlhütte	64	Alonhaus	53
Mittersulberg	75	Finsteran	53	Kreuzberg (Rhein)	54
Wismittel	50	Kalpen	100	<u>Elbegebiet:</u>	
Abere	102	Kuben	74	Kleinphilippseuth	70
Schachtenbach	73	Kreuth	78	Hochstadt (Thür.)	60
Kiesruck	121	Kirschberg	188		
Buchenau	58	Mosrain	54		
Lechenhaus a. Silb.	58	Moschaw	80		
Oedwies	60	Wendelsteinhaus	82		
Wiefeld	55	Neuhaus	60		
Fachenau	50	Reit i. Winkel	78		
Hohenburg	58	Maria Eck	55		